

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

**WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS**

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 60 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsteilen entgegengekommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:  
Allgemeines Jüdisches Familienblatt  
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516  
Postscheckkonto Nr. 15070  
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich exkl. Bestelgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstraße 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaubachstraße 18.

## Chronik der Woche

Die Nationalsozialisten ziehen ihren Schächtverbotsantrag im Danziger Volkstag aus wirtschaftlichen Motiven zurück. Danzig. Die nationalsozialistische Fraktion im Danziger Volkstag hat ihren vor kurzem eingebrachten Antrag auf Verbot der jüdischen rituellen Schächtung zurückgezogen, weil sich in den interessierten Wirtschaftskreisen Danzigs eine starke Strömung gegen die Schächtverbotspropaganda bemerkbar machte und ein Schächtverbot der Wirtschaft des Freistaates großen Schaden zugefügt hätte. Der Antrag der Nationalsozialisten hatte übrigens keinerlei Chancen, vom Volkstag angenommen zu werden.

Ein jüdischer Schneidermeister beim Präsidenten Hindenburg. Danzig, 15. März (JTA.). Eine Abordnung der ihr 475. Bestehen feiernden Danziger Schneidermeisterinnung begab sich nach Berlin, um dem Präsidenten Hindenburg das Diplom seiner Ehrenmitgliedschaft zu überreichen. Mitglied der Abordnung ist auch der jüdische Schneidermeister David Jonas, der die Anregung zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Hindenburg gegeben hat.

Professor Einstein nach Deutschland zurückgekehrt. Berlin. Professor Albert Einstein, der einige Monate lang zu Forschungszwecken am Mount Wilson Observatorium in der Nähe der Universität Pasadena, Kalifornien, gewohnt hat, und dem während seines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten, insbesondere bei seiner zweimaligen Durchreise durch New York, wie noch nie einem Gelehrten gehuldigt wurde, ist am 13. März nachmittags an Bord des Hapag-Dampfers „Deutschland“ in Cuxhaven eingetroffen, nachdem das Schiff infolge einer außerordentlich stürmischen Überfahrt eine erhebliche Verspätung erlitten hat. Professor Einstein hat telegraphisch von Bord aus gebeten, von allen Empfängen absehen zu wollen und auch kundgegeben, daß er Erklärungen nicht abgeben könne. Er hat die Reise nach Berlin fortgesetzt. In der letzten Zeit seines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten hat sich der große Gelehrte, wie schon mitgeteilt, in den Dienst öffentlicher Aktionen, auch des Palästinaerwerks, gestellt.

Eine Partei „Adas Jisroel“ in Polen gegründet. Warschau. In einer Konferenz unparteiischer religiöser Juden, an der u. a. 16 Rabbis und 28 Gemeindevorstände teilnahmen, wurde beschlossen, einen Verband unparteiischer Juden „Adas Jisroel“ zu schaffen. Der Verband wird bei den kommenden jüdischen Gemeindevahlen in ganz Polen eigene Listen aufstellen.

Konferenz jüdischer Taubstummer in Polen. Warschau. Im Lokal des Jüdischen Lehrervereins fand in diesen Tagen ein vom Zentralverband jüdischer Taubstummer einberufener Kongreß jüdischer Taubstummer ganz Polens statt. Es erschienen etwa 200 taubstumme Delegierte aus allen Teilen Polens. Die Konferenz wurde von den jüdischen und den Stadtbehörden begrüßt, die Begrüßungsreden wurden vom Vorsitzenden, dem taubstummen Warschauer Kaufmann Ginzberg, den Delegierten in der Taubstummenzeichensprache verständlich gemacht. Nach Annahme einer Reihe Beschlüsse ging die Konferenz zu Ende.

Widerstände gegen die Schächtverbots-Agitation. Berlin. In Schweidnitz wurde ein nationalsozialistischer Antrag auf Schächtverbot vor kurzem abgelehnt. Desgleichen in Rostock am 2. März mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Wirtschaftsparteier. Ferner wurde in der vorigen Woche in Mannheim ebenfalls ein nationalsozialistischer Schächtverbotsantrag abgelehnt. In Bremen wurde eine schächtgegnerische Anfrage vom Antragsteller zurückgezogen. Man hofft, daß sich nunmehr auch in Braunschweig und Thüringen Parteien gegen ein Schächtverbot aussprechen werden. (JTA.)

## Salon-Antisemiten

Aus Lettland kommt die Nachricht, daß sich dort eine antisemitische Hakenkreuzlerpartei zusammengeschlossen hat und daß sie ein Programm veröffentlichte, welches wörtlich das nationalsozialistische Programm von Adolf Hitler übernimmt. In Rumänien hat der dort seit jeher randalierende Judenhaß neue Formen angenommen und seine seit Jahrzehnten geübte judenhetzerische Tätigkeit mit einem Programm gekrönt, das gleichfalls Hitlers Formulierungen akzeptiert. In Ungarn ist der Antisemitismus schon seit Jahren eine Filiale des deutschen Nationalsozialismus. In Nordamerika flattern in Versammlungen, an denen hauptsächlich Deutschamerikaner teilnehmen, wie in Chicago und anderwärts, Hakenkreuzfahnen über dem Podium der Referenten. Der österreichische Antisemitismus neuerer Prägung bezieht seine politischen und „geistigen“ Wahrheiten aus dem Parteibureau der deutschen Nationalsozialisten. Ja, sogar im Orient und in Nordafrika übernehmen dortige Judenhasser, wenn auch nicht das Symbol des Hakenkreuzes, so doch die Theorien und Formulierungen der deutschen Rassenantisemiten. In Paris erlebte man in den letzten Wochen Demonstrationen, die an die Zeiten des Dreyfusprozesses erinnerten, und denen sich die Pariser Polizeiverwaltung in der Weise gefügig zeigte, daß sie die weitere Aufführung des Dreyfus-Stückes verbot. An allen Hochschulen in Deutschland, Österreich, Rumänien, Polen und anderer Länder wächst unter der Blüte der einzelnen Völker der akademischen Jugend die Numerus-Clausus-Bewegung. Man kann also, ohne sich einer Übertreibung schuldig zu machen, die Feststellung aussprechen, daß der Antisemitismus bereits international organisatorische Formen angenommen hat, und man wird sich nicht wundern können, wenn wir in der nächsten Zeit vielleicht in Genf einen internationalen Antisemiten-Kongreß erleben werden, der, unter der Patronanz Adolf Hitlers stehend, französische Nationalisten, rumänische Deputierte, deutsche Akademiker, ungarische Offiziere, polnische Nationaldemokraten, Berber aus Nordafrika, Araber aus dem vorderen Orient, Deutschamerikaner aus Chicago und noch viele andere Vertreter aus aller Welt vereinigen wird.

Dieser in aller Welt aufflammende moderne Judenhaß in neuartigen Formen bringt den Gedanken nahe, daß es sich überall um Ursachen ähnlicher Art handeln muß. Es geht in der ganzen Welt eine Bewegung nach neuer Bindung und nach Schaffung von Gemeinschaftsleben, ähnlich wie es im Mittelalter viele Jahrhunderte hindurch Norm gewesen ist. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des 19. Jahrhunderts rebellierte der europäische Mensch, das Vorbild der Weltzivilisation, gegen die starren Bindungen des Mittelalters. Die freie Individualität wurde in heftigen Kämpfen entwickelt und fand ihre Krönung einerseits in der Individualwirtschaft, andererseits im demokratischen

Staat. Diese weit getriebene Bewegung hat das Glück der Menschheit nicht zu schaffen vermocht. Es tritt nun eine Reaktion ein, und kennzeichnend für den Charakter dieser Gegenströmung ist, daß sowohl Sozialismus wie auch der moderne soziale Nationalismus und der Faschismus gegen die Übertreibungen der Individualfreiheit Sturm laufen. Die neuen Gemeinschaften vertragen nicht von geringen Gruppen vertretene Differenzierungen. Sie drängen zur Uniformierung in Wirtschafts- und Geisteshaltung und verlangen Verzicht auf Eigenart. Da nun die Juden in der ganzen Welt unterscheidbar sind, so können sie, ähnlich wie im Mittelalter, nicht mehr ungestört in den neuen Bindungen und Gemeinschaften ihr Unterkommen finden. Sie werden hinausgedrängt und zu einem Zusammenschluß gezwungen. Die Emanzipation der Juden, die in den letzten anderthalb Jahrhunderten erfolgte, war nur in dem Zeitalter der Individualfreiheit möglich, und sie wurde ja auch nur den Juden als Einzelpersonen und nicht den Juden als Gemeinschaft gewährt. Wir erleben jetzt eine rückläufige Bewegung gegenüber der Ungebundenheit des Individuums und damit einen verstärkten Ausstoßungsprozeß gegenüber allen Splittern, die die Homogenität der sich bildenden Gemeinschaften bedrohen. Zu dieser Grundtatsache der modernen Entwicklung kommen noch viele andere Momente hinzu. Die allgemeine Unzufriedenheit mit den zivilisatorischen und technischen Zügellosigkeiten, die schwere Wirtschaftskrise, die durch die ganze Welt braust, die Verdrängung der abendländischen Führung durch die erwachenden Völker Asiens und Afrikas, die Nachwirkungen des sinnlosesten aller Kriege, des Weltkrieges 1914—1918, und das tiefe Mißtrauen der Welt gegen die Heimatlosigkeit der „magischen“ jüdischen Nation.

Überdies ist noch der atavistische, ererbte, antijüdische Affekt vorhanden, der allen Völkern innewohnt, die während des Mittelalters gewöhnt waren, die Juden als eine Gruppe von Menschen minderer Art zu behandeln, auf die sie voller Verachtung zur Erhöhung des eigenen Geltungsbedürfnisses heruntersahen konnten. Die gesetzliche Gleichberechtigung, die die Juden in den letzten anderthalb Jahrhunderten erlangt haben, ist von der Volksstimmung und der Gefühlswelt der Nichtjuden niemals ratifiziert worden. Wenn es in der vergangenen Zeit und heute umfassendere Schichten von Nichtjuden gab und gibt, die bereit waren oder sind, den Juden wirkliche Gleichgeltung zu konzedieren, so taten und tun sie das nicht aus einem primären Empfinden heraus, sondern auf Grund von Überlegung und logischen Deduktionen. Die moderne Seelenlehre hat aber das Geheimnis entschleiert, daß Ideologien und Überlegungen von sekundärer Bedeutung für das Handeln der Menschen sind, während primäre Empfindungen die Grundlage für das Verhalten der Menschen darstellen.